

Kaum Erinnerungen an alkoholisierte Unfallfahrt

Ein Stolberger hat gestanden, in Köln einen aufsehenerregenden Unfall verursacht zu haben. Sieben Menschen im Dezember verletzt.

VON MARLON GEGO

Stolberg/Köln. Der 30 Jahre alte Stolberger Ömer B. hat gestern gestanden, die aufsehenerregende Unfallfahrt durch Köln am 4. Dezember doch selbst begangen zu haben. Allerdings sei er an diesem Tag so betrunken gewesen, dass er sich an nichts als einen großen Knall erinnern könne, wie er gestern beim Prozessauftritt vor dem Kölner Amtsgericht erklärte. Die Anklage lautet unter anderem auf gefährlichen Eingriff in den Stra-

ßenverkehr, Fahren ohne Fahrerlaubnis und auf gefährliche Körperverletzung. Ihm drohen bis zu zehn Jahre Haft.

Am Morgen des 4. Dezember hatte B. einen schweren Unfall auf der Aachener Straße in Köln verursacht, bei dem sieben Menschen zum Teil schwer verletzt wurden. Kurze Zeit zuvor soll er in ein geparktes Auto gefahren und auf einen Taxifahrer zugerast sein, der ihn aufhalten wollte. Der Taxifahrer konnte sich gerade noch retten. Auf seiner Flucht Richtung Auto-

bahn fuhr B. laut Anklage bei Rot über eine stark befahrene Kreuzung, doch erst an der zweiten Kreuzung, die er bei Rot überfuhr, passierte der Unfall: Er raste in ein querendes Auto, in dem drei Spielerinnen des 1. FC Köln saßen. Eine der Spielerinnen und sechs weitere Menschen wurden teils schwer verletzt, eine von B.s Auto erfasste Fußgängerin schwebte kurzzeitig in Lebensgefahr. B. flüchtete zu Fuß und stellte sich erst einen Tag später der Polizei in Bremen. Er bestritt damals jedoch,

das Unfallauto gefahren zu haben, obwohl die Polizei sein Portemonnaie darin gefunden hatte. Die Beweislage war allerdings derart erdrückend, dass B. im Februar ein Geständnis ablegte.

Das Problem des Prozesses, erklärte gestern Gerichtssprecher Jörg Baack auf Anfrage unserer Zeitung, wird sein, Ömer B. alle angeklagten Taten zweifelsfrei nachzuweisen. Seine angebliche Alkoholisierung erschwere es, ihm den gefährlichen Eingriff in den Straßenverkehr nachzuweisen. Deswegen

begann das Gericht gestern mit der Vernehmung von 34 Zeugen.

Ömer B. sagte aus, schon am Nachmittag des 3. Dezember mit dem Trinken begonnen zu haben. Am nächsten Morgen sei er dann völlig betrunken ins Auto gestiegen. Als er auf der Aachener Straße in ein anderes Auto fuhr, habe er geglaubt, in eine Verkehrsinsel gefahren zu sein. Ob B. zur Tatzeit wirklich alkoholisiert war, ließ sich im Nachhinein nicht mehr feststellen. Der Prozess wird am 30. August fortgesetzt.

Die Pension der Beuls liegt in der grünen Mitte

Nämlich zwischen Monschau und Bad Münstereifel, genau an der Grenze zum Nationalpark. Und auf dessen Ruf ist auch heutzutage noch immer Verlass.

VON JAN MÖNCH

Heimbach. „Gelegen gleich an der Grenze zu...“ – ein Satzanfang, mit dem Hotels, Pensionen und Gaststätten gern auf sich aufmerksam machen. Dort, wo die Pünktchen stehen, muss nur noch eine bekannte Attraktion, ein Touristenmagnet eingefügt werden. Mal liegt der dann doch noch eine ganze Ecke entfernt, mal tatsächlich ziemlich in der Nähe.

Selten jedoch ist der Satz so berechtigt wie bei der Pension von Marita und Matthias Beul. Gut, wer das Gästehaus Thelen verlässt, der muss schon noch einmal ums Gebäude herum. Dann aber steht man tatsächlich im Nationalpark Eifel. Denn an den grenzt das Grundstück der Beuls. Und zwar im wahrsten Wortsinn.

Das war nicht immer so. Denn das Gästehaus Thelen gibt es so, wie es jetzt im Heimbacher Ortsteil Düttling steht, schon wesentlich länger als den Nationalpark, seit 1973 nämlich. Und dass die Eltern von Marita Beul – Maria und Peter Thelen nämlich – ins Ferienge- werbe einsteigen, ist noch mal knapp anderthalb Jahrzehnte länger her. 1960 war es, als in Düttling die einzige Gaststätte dicht machte. „Komm“, sagte Maria Thelen damals zu ihrem Mann, der eigentlich Viehhändler war, „wir machen Gaststätte“ – so einfach konnte das damals gehen.

Den Entschluss, auch noch eine Pension zu bauen, fassten Marita Beuls Eltern Anfang der 70er Jahre. Während das Gebäude mit seinen zwei Geschossen und sieben Zimmern im Rohbau stand, starb der Vater. Seine Familie musste die Arbeiten alleine durchziehen. Für alle eine schwere Zeit: „Es gab keinen Samstag und es gab keinen Sonntag“, erinnert sich Marita Beul. Doch die Hartnäckigkeit hat sich ausgezahlt,

Sind seit Jahrzehnten im Gaststättengewerbe tätig: Marita und Matthias Beul.

das ist deutlich zu sehen: Wer 40 Jahre nach Peter Thelens Tod durch Düttling fährt, dem fällt das Gästehaus Thelen zwangsläufig auf. Zugegeben, das liegt auch daran, dass Düttling alles andere als groß ist. Außerdem liegt es aber an dem knallroten Anstrich und dem bunten Meer an Blumen rings herum. Und dahinter wachen und wachsen zuverlässig und in tiefem Grün die Wälder, die seit 2004 zum Nationalpark gehören.

„Eine Bevölkerungsexplosion“

Düttling liegt im südlichsten Zipfel des Kreises Düren. Wer von Norden her dort hin will, der muss sein Auto Serpentinauf und hinab quälen und sollte auch wissen, wo es lang geht – die Ausschilderung ist schlecht. Das liegt daran, dass Düttling weniger als 100 Seelen vereint, trotz einer „Bevölkerungsexplosion“, die der Ort vor nicht langer Zeit erlebt hat, wie Matthias Beul zu scherzen pflegt – damals war eine fünfköpfige Familie zugezogen.

Wer also für eine Weile ganz raus will aus dem Großstadtschlingel und rein ins Grüne, wer die Hektik und Ruhe sucht, der kann mit Düttling nicht viel falsch machen. Immer wieder, erzählt Marita Beul, stellen Städter erstaunt fest, wie tief und fest sie schlafen können, wenn sie den alltäglichen Lärm der Großstadt hinter sich lassen haben. Dass es sich in der Umgebung des Gästehauses vor-

trefflich wandern lässt, erklärt sich



Ein knallrotes Haus mitten im Grünen: Das Gästehaus Thelen fällt nicht nur auf, weil Düttling klein ist. Ein paar Meter dahinter beginnt der Nationalpark Eifel. Fotos: Jan Mönch

in der Eifel ja praktisch von selbst.

Doch die Beuls wären keine guten Gästehausbetreiber, wenn sie dem Standort ihrer Pension nicht auch Vorzüge jenseits des dörflichen Idylls abzugewinnen wüssten. Schließlich, so zählt Matthias Beul auf, liege Düttling zunächst einmal ziemlich genau zwischen Bad Münstereifel und Monschau. Doch damit nicht genug. Wer den Zirkel auf der Landkarte einen etwas größeren Kreis ziehen lässt, der stellt fest, dass außerdem Aachen, Bonn, Köln und auch Luxemburg jeweils in etwa gleich weit entfernt sind. Seine Logik ist ebenso simpel wie bestechend: Wer von all diesen Orten etwas sehen will, der ist in der Mitte natürlich am besten aufgehoben. Dass diese Mitte keine goldene, sondern eine grüne ist, freut sich nicht nur eingefleischte Wanderer.

Und wenn der Frieden dann doch mal einem Gast zu viel wird, können die Beuls ihn immer noch ins eine dreiviertelstündige Autofahrt entfernte Phantasialand in Brühl schicken.

Die Pension ist eine gute Einnahmequelle, abhängig sind die Eifeler Eheleute, die Eltern dreier Kinder sind, von ihr nicht. Matthias Beul arbeitet in der Finanzberatung einer Bank, während seine Frau daheim den Laden schmeißt. Das macht mal mehr, mal weniger Arbeit – bei einem Sommer wie



diesem eher weniger. Denn das über Wochen vorherrschende Regenwetter bekommt das Gästehaus Thelen natürlich zu spüren. „Aber sobald fürs Wochenende mal schönes Wetter gemeldet ist, ist das Haus voll“, sagt Marita Beul.

Pensionen und Gästehäuser gibt es in der Eifel viele, Konkurrenzdenken weniger. Im Gegenteil: Wenn das Haus ausgebucht ist, empfehlen die Beuls und andere Pensionsbetreiber sich gegenseitig – man kennt sich, man hilft sich.

Das Gewerbe hat Marita Beul von Kindesbeinen auf erlebt, ihr Mann, der aus einem Nachbarort stammt, immerhin sein ganzes Eheleben lang. Und natürlich hat sich über die Jahrzehnte eine Menge verändert, auch in Düttling steht die Zeit nicht still: „Dass die Leute zwei, drei Wochen bleiben, das gibt es eigentlich kaum noch“, sagt Matthias Beul. Und auch um die Feststellung, dass „die jüngeren Leute nicht mehr so sehr die Landschaft suchen“, kommt er nicht herum.

Aus Neuseeland und Australien

Und so tragen sich heutzutage eher Kurzurlauber in das Gästebuch ein. Dabei ist vor allem an langen Wochenenden auf den Ruf des Nationalparks Verlass. Auch Pilgergruppen kehren gerne ein, für gewöhnlich nur für eine Nacht. Ansonsten kommen die Gäste auffallend häufig aus den neuen Bundesländern, erzählen die Eheleute, öfters auch aus den Niederlanden. Die exotischsten Gäste in all den Jahren stammten aus Neuseeland und Australien. Und auch die mussten nur einmal ums Haus herum gehen und standen sofort im Nationalpark.

Sieben Jahre Jugendstrafe für Totschlag an Gynäkologen

Umfassendes Geständnis des 19-jährigen Täters hilft bei der Aufklärung. Von Landsleuten in Düsseldorf zur Prostitution gezwungen.

VON WOLFGANG SCHUMACHER

Aachen/Heinsberg. Wegen Totschlags – und nicht wie ursprünglich angeklagt wegen Mordes – ist der 19-jährige Rumäne Florin S. gestern vom Aachener Landgericht zu einer Jugendstrafe von sieben Jahren Haft verurteilt worden. Dabei hatte der Tod des 70-jährigen pensionierten Gynäkologen Georg S., der am 15. Januar dieses Jahres kurz vor 23 Uhr in einem Haus am Heinsberger Lago Laprello starb, für Aufsehen gesorgt, weil erst nach und nach die Wahrheit ans Licht kam. So hielten die

Behörden den Tod zunächst möglicherweise für einen Selbstmord. Die Jugendkammer machte deutlich, dass ohne das „ausführliche Geständnis“ des Angeklagten die Beweisführung sehr schwierig geworden wäre.

Florin S. war von dem pensionierten Arzt an jenem Sonntagabend als Freier vom Düsseldorfer Schwulenstrich mit nach Hause genommen worden. In dem Haus am Baggersee kam es alsbald zu Auseinandersetzungen, wie der Vorsitzende Richter Gerd Nohl gestern in der Urteilsbegründung feststellte. Zunächst habe der

19-Jährige seinem Gegenüber mit dem Messer ins Gesicht gestochen. Dann habe er den 70-Jährigen mit einem Laken am Fenstergriff seines Wohnzimmers aufgehängt. Dort erstickte der Arzt.

Gekommen, um zu betrügen

Als Motiv gab Florin S. an, der Arzt habe ihn zu Praktiken zwingen wollen, die nicht vereinbart waren. Das ursprünglich angeklagte Mordmerkmal der Verdeckungsabsicht einer Straftat verwarf das Gericht. Bereits mit dem Messerstich habe der Angreifer in Tötungsab-

sicht gehandelt, also gebe es nur eine einzige Gesamtat, erklärte Nohl.

Das Gericht folgte im Übrigen den Gutachten der psychiatrischen Sachverständigen wie der Jugendgerichtshilfe, die bei S., der bei der Tat erst 18 Jahre alt war, die Anwendung von Jugendstrafrecht befürworteten. Dabei beläuft sich die Höchststrafe etwa für Mord auf zehn Jahre, die Aachener Staatsanwaltschaft hatte für den Totschlag sieben Jahre gefordert.

S. war wie weitere junge Männer im Januar 2012 von einem kriminellen Paten von Rumänien aus

nach Düsseldorf gebracht worden, um dort mit Kreditkartenbetrügereien Geld zu machen. S., der seit seiner Kindheit eigentlich mit harter Arbeit Geld verdiente und so die Familie unterstützte, konnte das nicht. Zur Rückzahlung seiner durch die Reise entstandenen Schulden wurde er vom Bandenchef auf den Strich geschickt.

Missbilligend stellte das Gericht fest, dass die kriminellen Machenschaften des Düsseldorfer Paten bislang ungesühnt seien und die Staatskasse ihm auch noch Zeugengeld für seine Lügen zahlen musste.

KURZ NOTIERT

Kampfbomber bei Hasselt abgestürzt

Aachen/Hasselt. Während eines Trainingsfluges ist gestern ein F 16-Bomber des belgischen Luftwaffenstützpunktes Kleine Brogel in der Nähe von Peer bei Hasselt abgestürzt. Wie die belgische Polizei erklärte, stürzte das Kampfflugzeug während des Landeanfluges aus niedriger Höhe in der Nähe einer Wohnsiedlung ab. Verletzt wurde niemand. Der Pilot konnte sich mit Hilfe des Schleudersitzes retten, musste allerdings von Rettungskräften aus einem Baum befreit werden, in dem er landete. Auch er blieb nach Angaben der Polizei unverletzt. Die Absturzursache steht noch nicht fest. Ersten Erkenntnissen zufolge könnten ein oder gleich mehrere Vögel in eines der Triebwerke geraten sein. (red)

Verkehrstote: Euskirchen trauriger Spitzenreiter

Düsseldorf. Den traurigen Rekord bei den Verkehrstoten pro Einwohner in NRW hat im Jahr 2011 der Kreis Euskirchen gehalten. In dem Eifelkreis starben nach Angaben des Statistischen Landesamtes 13 Menschen je 100 000 Einwohner im Verkehr – mehr als in allen anderen Städten oder Kreisen des Landes. Auf den Rängen zwei und drei der tödlichen Verkehrsunfälle folgen die Kreise Coesfeld (9 Tote je 100 000 Einwohner) und Borken (8). Am Ende liegt Oberhausen, wo es keine Verkehrstoten gab. 2011 war erstmals seit Jahren NRW-weit die Zahl wieder in die Höhe geschnitten. 634 Menschen verloren ihr Leben auf den Straßen des Landes, 15 Prozent mehr als 2010. (dpa)

Libellenwanderung im Hohen Venn

Aachen/Eupen. Um die Großlibellen im Hohen Venn geht es bei einer Wanderung, die das Naturzentrum Haus Ternell in Eupen am Sonntag, 18. August, von 10 bis 15 Uhr veranstaltet. Zum intensiven Beobachten und Fotografieren werden ein Makro-Objektiv und ein Fernglas empfohlen. Die Teilnehmer treffen sich um 10 Uhr am Parkplatz „Grenzweg“ kurz hinter der Grenze bei Monschau-Mützenich. Erwachsene zahlen fünf, Kinder vier Euro. Anmeldung: ☎0032/ 87552313 oder per E-Mail an info@ternell.be unter Angabe von Namen und Rufnummer. (red)

Infos im Internet www.ternell.be

AUCH DAS GIBT'S

Fröhliche Weihnacht mitten im Hochsommer



Bergisch Gladbach. Staunen und Gelächter in Bergisch Gladbach: Mitten im Sommer hängt in der Fußgängerzone eine Tannengirlande mit leuchtender Christkugel und strahlendem Weihnachtsstern. Das kuriose Arrangement ist kein Sommerloch-Scherz, sondern ein Probelauf von Geschäftsleuten in der Kleinstadt nahe Köln. Sie wollen in diesem Jahr eine neue Weihnachtsbeleuchtung anschaffen und die Katze nicht im Sack kaufen. Peter Müller, Vorsitzender der Immobilienstandortgemeinschaft (ISG): „Das Ganze wird etwa 80 00 bis 100 000 Euro kosten.“ Deshalb wolle man vorher lieber einige Modelle mit neuen Lichtquellen wie LED richtig in Augenschein nehmen. „Vielleicht hängen wir nächste Woche noch mal ein anderes Muster auf.“ (dpa)

KONTAKT

Regionalredaktion: (montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr) Tel.: 0241/5101-358 Fax: 0241/5101-360 az-regionales@zeitungsverlag-aachen.de